

Große Integrationsanstrengungen erforderlich

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau ist bereit, bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise zu helfen, als Ausbilder und Arbeitgeber. Die Industrie wird diese Herausforderung aber nicht alleine meistern können. Denn nur wenige Asylsuchende verfügen über die nötigen schulischen oder beruflichen Voraussetzungen. Zur ihrer Integration sind deshalb enorme Kraftanstrengungen erforderlich – von der Gesellschaft ebenso wie von den Flüchtlingen selbst.

Positive Wirkungen möglich

In diesem Jahr werden mindestens eine Million Asylsuchende erwartet. Zu ihrer Aufnahme ist Deutschland aus rechtlichen und humanitären Gründen verpflichtet. Da die Flüchtlinge im Schnitt wesentlich jünger sind als die deutsche Bevölkerung, können sie mittel- bis langfristig dazu beitragen, der drohenden Überalterung in Deutschland und den damit verbundenen Problemen für Arbeitsmarkt und Sozialkassen entgegenzuwirken. Voraussetzung ist jedoch die ausreichende schulische und berufliche Qualifizierung der Flüchtlinge. Die Kosten dafür sind – richtig eingesetzt – eine Investition in die Zukunft. Denn die 60jährige Erfahrung mit Migranten in Deutschland zeigt: Versäumnisse bei Bildung und Ausbildung heute belasten morgen den Sozialstaat.

Steuerversprechen halten

Unterbringung und Verpflegung der Flüchtlinge sind aktuell die wichtigste Aufgabe. Der Bundesfinanzminister rechnet wegen der Flüchtlingswelle mit Mehrbelastungen von rund zehn Milliarden Euro, die er womöglich durch neue Schulden finanziert. Ziel einer verantwortungsvollen Haushaltspolitik muss es aber sein, die „Schwarze Null“ ohne Steuererhöhungen zu halten.

Beschäftigung ermöglichen

Je eher Flüchtlinge mit Bleibeperspektive integriert werden, desto besser. Bundestag und Bundesrat haben dazu ein umfassendes Gesetzespaket verabschiedet. Zweifelhaft ist aber, ob die beschlossenen Maßnahmen ausreichen. Richtig ist, Integrationskurse für Asylbewerber und Geduldete mit guter Bleibeperspektive zu öffnen. Denn Deutschkenntnisse sind elementar für eine Beschäftigung. Wichtig wäre aber auch, dass Flüchtlinge nach einer Ausbildung – zumindest für zwei Jahre – in ihrem Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten können.

KurzZahl

Wussten Sie, dass laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Jahr 2014 mehr als 50 Prozent der Asylsuchenden unter 25 Jahre alt waren und mehr als 80 Prozent unter 35 Jahren?

Gleichbehandlung erforderlich

Flüchtlinge mit einer Bleibeperspektive sollten möglichst schnell die gleichen rechtlichen Voraussetzungen für die Arbeitsaufnahme haben wie andere Arbeitssuchende. Dazu gehört aber auch, dass es für sie keine Sonderregelungen geben sollte wie zum Beispiel einen geringeren Mindestlohn. Umgekehrt sollte auf die bürokratische Vorrangprüfung bei der Einstellung von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive verzichtet werden. Die Wartezeiten für Flüchtlinge (derzeit 15 Monate für Geringqualifizierte und drei Monate für Qualifizierte in Engpassberufen), die in der Zeitarbeit arbeiten könnten, sollten ganz aufgehoben werden.

Handlungsfähigkeit zurückgewinnen

Für die Bewältigung der Flüchtlingskrise ist eine gesamteuropäische Antwort notwendig. Dazu muss die Europäische Union ihre Handlungsfähigkeit in dieser Frage zurückgewinnen, die sie durch die faktische Aufhebung der Abkommen von Schengen und Dublin verloren hat. Die mangelnde Solidarität mit den wenigen Staaten, die sich wie Deutschland der Flüchtlinge annehmen, gefährdet die Grundfesten der Europäischen Union.

Maschinenbau ist hilfsbereit

Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus zeigen sich bereits hilfsbereit gegenüber Flüchtlingen. Neben Spenden und Sachleistungen bieten Firmen auch Ausbildungs-, Praktikums- und Qualifizierungsplätze an. Viele Unternehmen können sich zudem ein künftiges Engagement vorstellen. Das bestätigen auch zwei aktuelle Umfragen unter den Mitgliedern des VDMA Ost und des VDMA-Bildungsausschusses.

Fazit

Aufgrund seiner demografischen Entwicklung kann Deutschland von den im Durchschnitt sehr jungen Flüchtlingen mittel- und langfristig profitieren. Jedoch nicht ohne enorme Anstrengungen: Voraussetzung ist ihre schnelle Integration. Hierzu sind Investitionen und die weitere Beseitigung arbeitsrechtlicher Hürden erforderlich. Gleichzeitig müssen Personen ohne Bleibeperspektive schnell zurückgeführt werden. Zudem ist eine gesamteuropäische Lastenverteilung überfällig.

Kontakt

Dr. Jörg Friedrich, Leiter VDMA-Bildung
Telefon +49 63 6603-1935, joerg.friedrich@vdma.org

Holger Wuchold, VDMA-Hauptstadtbüro
Telefon +49 30 306946-19, holger.wuchold@vdma.org

www.vdma.org

Mehr KurzPositionen



www.vdma.org/kurzpositionen

2/2